

Aus den Sektionen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **31 (1926-1927)**

Heft 2

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

chen, als sie ihn zu ihrem Ehrenpräsidenten wählen; und wenn er sich wie ein dürres Eichblatt vorkam, als er eintrat, vom Wind in ihr junges Grün geweht: so geht er andern Tags fort in dem Gefühl eines Baumes, der seine Blätter rauschen hört.

Seit diesem Maitag drängen die Säfte noch einmal hoch, die ihm selber in der Vereinsamung und Enttäuschung der letzten Jahre eingetrocknet schienen. — — — Ehe er es selber gedacht hat, ist er mitten darin, noch einmal die Lehre seiner Menschenbildung darzustellen... Als er noch einmal mit dem Eifer seines Alters das Ziel und die Mittel seiner Lehre durchgegangen ist, als ob er behend eine Leiter hinauf liefe, die er sich Sprosse für Sprosse selber mit dem Schnitzmesser machen musste, kommt er wieder an das Fragezeichen, das ihm seine Lebenserfahrung als Fähnchen oben hingesteckt hat: Warum, wenn dies alles so klar und notwendig ist, warum bin ich selber mit meinen Versuchen immer wieder gescheitert und als Unbrauchbarer auf den Neuhof zurückgekehrt?

Noch einmal zieht er die Lehre aus seinem Leben, dass er ein unreines und verbeultes Gefäss für seine Lehre gewesen sei — — — aber es ist weder Altersgeschwätzigkeit noch Eitelkeit oder Jugendwehmut darin, es wird die Schicksalsgeschichte seiner Fehler und Schwächen.

— — — So geht er zum andern Mal in die Helvetische Gesellschaft, diesmal nach Langenthal als ihr Präsident; und was im vergangenen Jahr eine Ueberraschung gewesen, fällt nun als Springbrunnen des Segens auf ihn zurück. Er fühlt es und sagt es auch: Dies ist der Dank meines Landes! Und alle bitteren Jahrzehnte wiegen nun die eine Stunde nicht auf, da er sich im Kreis dieser Männer und Jungmänner als eine Lebensquelle fühlt, die immer noch über den Rand zu fließen vermag. Er kommt beschüttet vom Glück und mit der seligen Wehmut heim, dass es sein letzter Tag in ihrem Kreis gewesen sei, weil er ein Nocheinmal nicht ertrüge.

Mitteilung des Verlages Georg Müller, München, Elisabethenstrasse 26:

Zum 100jährigen Todestag Pestalozzis hat Wilhelm Schäfer ein kleines Buch über Pestalozzi verfasst, welches als Pestalozzigabe für Vereine, Lehrer und Schüler gedacht ist. Die Lehrervereine in Deutschland haben sich bereit erklärt, dieses Buch innerhalb ihrer Vereinigung zu vertreiben. Wir senden Ihnen gleichzeitig ein Probeexemplar des Buches, in der Hoffnung, dass auch für Sie das Buch das Interesse hat, das es seinem Inhalt und seiner Ausstattung nach verdient. Sofern Ihre Mitglieder auf dieses Buch subscribieren wollen, würde der Deutsche Lehrerverein, der der Herausgeber ist, bereit sein, durch uns das Buch an Sie zum Subskriptionspreis von Fr. 1.20 abzugeben. Bedingung wäre Vorausbezahlung der Hälfte des Betrages bei der Subskription, der Rest bei Lieferung des Buches. Im Buchhandel wird das Buch wahrscheinlich gar nicht oder erst später erscheinen.

A U S D E N S E K T I O N E N

Sektion Solothurn. Mitte September hat die Sektion Solothurn die Lehrkräfte der Unterstufe ins Schulhaus am Sand zu einem Vortrage mit Lektion über die Schweizerfibel, gehalten von Frl. R. Schläfli, eingeladen. Über 50 Lehrer und Lehrerinnen sind erschienen und haben mit grossem Interesse die Ausführungen der Referentin verfolgt. Die Erstklässler arbeiteten mit Freude und Erfolg mit unserer Schweizerfibel. An der regen Diskussion wurde ein Antrag von Frl. M. Steiner, man möchte die Erziehungsdirektion bitten, die Schweizerfibel im Kanton Solothurn obligatorisch zu erklären, einstimmig angenommen. Die Vor-

sitzende, Frl. Klöti, schloss mit herzlichen Worten der Freude über den Erfolg, den die Schweizerfibel überall hat, wo sie verwendet wird, die lehrreiche Tagung.

M. St.

Wir gedenken:

Heinrich Federers, der am 7. Oktober seinen 60. Geburtstag gefeiert hat. Dem Schriftsteller selbst und uns Gliedern seiner Lesergemeinde mag diese Tatsache als Wunder erscheinen; ist er doch einer von den Menschen, die ein kostbares Kleinod in tönernem Gefässe tragen. Haben wir hier nicht einen Beweis vor Augen vom Sieg des Geistes über den Körper?

In sonnenklaren Augusttagen hatten wir einmal Gelegenheit, den Dichter droben in der herrlichen Bergwelt San Bernardinos aus der Ferne zu beobachten. Kinder und Bauern waren wohl besonders Gegenstand seiner Aufmerksamkeit; sinnend folgte er dem lebhaften Treiben der Männer beim Boggiaspiel. Eine Bundesfeierrede hat er dort gehalten, über die viel gesprochen wurde, und ein Blinder, der ihm dort täglich den Weg kreuzte, gab dem Schriftsteller Anlass, mit seiner Feder einzustehen für engern Zusammenschluss der Blinden unter sich und für eine Ausbildung derselben, welche ihnen die freie Bewegung unter den Mitmenschen erleichtern würde. Die Ehrfurcht vor dem Genius verbot es uns, Federer einen Besuch zu machen. Wir liessen ihn aus „Berge und Menschen“ und aus „Pilatus“ zu uns sprechen und der tiefblaue Himmel, die schneegekrönten Berge, die rauschende Moësa gaben dazu Szenerie und Vertiefung der Stimmung. Heute weiht der im vollen Schaffen stehende Schriftsteller einem Jubilaren aus alter Zeit (700 Jahre), Franziskus von Assisi, in einem kleinen, feinen Büchlein (Verlag „Ars sacra“, Josef Müller, München), „*Der heilige Habenichts*“, zwei, drei Wörtlein. Federer schimpft darin ein wenig unter anderm auch über die „süsslichen Franziskusbilder“ und der Verlag gibt dafür einige weniger süssliche von Meistern, wie Cimabue, Giotto. Unserer Zeit und den Franziskusverehrern aus allen Lagern aber sagt Federer wirklich zwei — drei Wörtlein!

MITTEILUNGEN UND NACHRICHTEN

Legat. Von Frl. Elise Tanner † in Liestal sind dem Staufferfonds Fr. 200 testiert worden. Das Legat wird herzlich verdankt vom *Zentralvorstand*.

Der Schweizerwoche-Verband macht darauf aufmerksam, dass durch entsprechende Unterrichtsstunden auch in der Schule auf die Schweizerwoche, 16. bis 30. Oktober, nachdrücklich hingewiesen werde.

Der Verlag Rascher & Cie. in Zürich kündigt die Herausgabe einer *Jubiläums-Ausgabe Pestalozzis Werk*, eine Auswahl aus seinen Schriften in drei Bänden, an. Jeder Band kartoniert Fr. 4. 50 bei Bezug von mindestens 15 Exemplaren für Schulen zirka Fr. 3. 50. — Jeder Band in Leinwand gebunden zirka Fr. 6, in einem Ganzleinwandband, Dünndruckpapier zirka Fr. 12. 50. **Lienhard und Gertrud**, herausgegeben von Jakob Weidenmann; **Pestalozzis Ideen**, herausgegeben von Martin Hürlimann; **Pestalozzis Leben und Wirken**, herausgegeben von Fritz Ernst.

Internationaler Arbeitskreis für Erneuerung der Erziehung. Wie wir mit grosser Freude erfahren, wird der nächste, also der IV. Internationale Kongress